

2
2013

Wichtige
Informationen

Seiten 10/11

publica



Die Vorsorge

Das Magazin von PUBLICA

SEITE 2

Der technische Zinssatz sinkt

Die Anlagemärkte haben sich verändert.
Um die Renten nachhaltig zu sichern,
sind Massnahmen erforderlich.

SEITE 4

Es gibt viel zu tun!

Die Kassenkommission PUBLICA wurde
per 1. Juli 2013 neu gewählt. Ihr
Präsident Fred Scholl gibt Auskunft.

SEITE 6

Vom Wert der Erfahrung

Wir sammeln sie täglich. Doch wozu
brauchen wir Lebenserfahrung? Und
kommt die Weisheit mit dem Alter?

Editorial

**Liebe Leserin, lieber Leser**

PUBLICA konnte vor kurzem das 10-jährige Bestehen feiern. Was sind 10 Jahre für eine langfristig orientierte Pensionskasse? Fast nichts. Natürlich sind es mit den Vorgängerinstitutionen zusammen ein Vielfaches davon. Aber die 10 Jahre PUBLICA sind etwas Spezielles. Der «Neuanfang» der Pensionskasse des Bundes ist ausgezeichnet geglückt. Wesentliche Schritte hin zu einer modernen Vorsorgeeinrichtung «State of the Art» sind erfolgt. Auf dieser Basis wollen wir weitermachen: langfristig orientiert im Interesse einer guten und stabilen Vorsorge, im Interesse unserer Versicherten und Rentenbeziehenden. Dies ist unser Motor, der uns antreibt. Jeden Tag für unsere Kundinnen und Kunden da zu sein und Gutes zu tun.

Nach der Annahme der Minder-Initiative sind die Pensionskassen verpflichtet, ihre Aktionärsrechte «im Interesse der Versicherten» wahrzunehmen. Für PUBLICA ist dies nichts Neues. Unsere Tätigkeiten erfolgen grundsätzlich im Interesse der Versicherten. Aber was heisst das konkret? Zuerst einmal: Es kann nicht das Interesse eines jeden Einzelnen gemeint sein, denn jede bzw. jeder hat andere Prioritäten. Es ist das Gesamtinteresse der Versicherten umzusetzen. Und dieses liegt zweifellos in der Sicherung der Renten. Dafür benötigen wir angemessene, marktübliche Erträge auf unseren Anlagen. Bei der Wahrnehmung der Stimmrechte achten wir deshalb darauf, dass der Unternehmenswert einer Gesellschaft langfristig maximiert wird. Wir werden künftig auf unserer Website transparent offen legen, wie wir an den Generalversammlungen der Schweizer Gesellschaften abgestimmt haben.

10 Jahre nach Gründung von PUBLICA haben wir unser Erscheinungsbild angepasst. Sie halten die erste Ausgabe unseres neu konzipierten Kundenmagazins «Die Vorsorge» in Händen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre. Übrigens: Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen. Denn wir handeln in Ihrem Interesse und wollen uns stetig weiterentwickeln.

Dieter Stohler Direktor PUBLICA

Was bedeutet die Senkung des technischen Zinssatzes?

Auf den 1. Januar 2015 senkt PUBLICA wegen der anhaltenden Tiefzinssituation den technischen Zinssatz. Mit diesem Schritt beabsichtigt PUBLICA, die Renten nachhaltig zu sichern. Was bedeutet dies konkret für Sie?

In der beruflichen Vorsorge ist der technische Zinssatz eine entscheidende Grösse. Er zeigt, wie hoch nach der Pensionierung die Verzinsung auf dem angesparten und stetig abnehmenden Kapital sein muss, damit Ihre Rente lebenslang reicht. Allerdings darf der technische Zins nicht höher liegen als die Rendite auf den angelegten Geldern, da sonst die Rente nicht finanziert ist. Genau dies drohte PUBLICA, wie den meisten Pensionskassen, wegen der anhaltend schlechten Situation an den Kapitalmärkten. Ihre Anlagen rentierten bedeutend weniger als noch vor wenigen Jahren und sanken durchschnittlich unter 3 Prozent. Deshalb hat die Kassenkommission als oberstes Organ von PUBLICA entschieden, den technischen Zinssatz per 1. Januar 2015 von 3,5 auf 2,75 Prozent zu senken. Dieser Schritt ist, wie sich ein Personalverband ausdrückte, «schmerzlich, aber unumgänglich».

Sind Sie von der Senkung betroffen?

Für alle, die bereits eine Rente beziehen, hat die Senkung des technischen Zinssatzes keine Folgen. Dasselbe gilt für die Versicherten, die ihr Arbeitsverhältnis bis spätestens 30. November 2014 beenden, so dass die erste Rente im Dezember 2014 ausbezahlt werden kann. Bitte beachten Sie Ihre Kündigungsfrist. Wenn Sie nach diesem Datum in den Ruhestand treten, so gilt für Ihr Sparkapital ein tieferer Umwandlungssatz, der sich auf Ihre Rente auswirken wird. Die 95-Prozent-Garantie indessen hat weiterhin Ihre Gültigkeit, da sie gesetzlich garantiert ist.

Um wie viel würde Ihre Rente maximal sinken?

Ohne flankierende Massnahmen würden die Leistungen nach der Senkung des technischen Zinssatzes ca. 92 Prozent der bisherigen Leistungen im Alter 65 betragen. Die Kassenkommission hat deshalb die paritätischen Organe aufgefordert, Massnahmen zu ergreifen, die es ermöglichen, die bisherigen Leistungen beizubehalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssten Ihr bereits vorhandenes Sparkapital sowie Ihre künftigen Sparbeiträge erhöht werden. Nur so kann erreicht werden, dass auch bei Anwendung des tieferen Umwandlungssatzes im Alter 65 die gleich hohe Rente resultiert wie heute.

Massnahmen PUBLICA

Um die Erhöhung auf den Sparkapitalien finanzieren zu können, bildet PUBLICA zwischen 2012 und 2014 beträchtliche Rückstellungen. Aus diesen Rückstellungen erhalten Sie einen einmaligen Beitrag an Ihr Sparkapital. Gleichzeitig wird PUBLICA ab dem 1. Januar 2015 die Risikoprämien senken.

Aufgaben paritätische Organe

Ihr paritätisches Organ konkretisiert die flankierenden Massnahmen. Auch eine Erhöhung der reglementarischen Sparbeiträge sowie die Aufteilung dieser Zusatzkosten auf Arbeitgebende und Arbeitnehmende ist Sache der paritätischen Organe. Es kann daher sein, dass Sie nach der Senkung des technischen Zinssatzes höhere Abzüge haben werden. Im Dezember 2013/Januar 2014 werden alle paritätischen Organe für ihre Vorsorgewerke entscheiden.

Der Umwandlungssatz

Mit dem technischen Zinssatz sinkt automatisch der Umwandlungssatz, der für die Höhe der Rente massgeblich ist, per 1. Januar 2015 von 6,15 auf 5,65 Prozent. Erläuterung: Der obligatorische BVG-Mindestumwandlungssatz liegt nach wie vor bei 6,8 Prozent, wie er 2010 vom Volk beschlossen wurde. Dieser gilt jedoch nur für das BVG-Mindestaltersguthaben. Für jede versicherte Person ist zu gewährleisten, dass die Rente von PUBLICA das gesetzliche Minimum erfüllt. Dies ist in der Regel problemlos möglich, da die Vorsorgepläne von PUBLICA überobligatorische Komponenten enthalten.



Agenda

Dezember 2013/Januar 2014 Beschluss des Verteilschlüssels für die getätigten Rückstellungen sowie der allfälligen Anpassung der Sparbeiträge durch die paritätischen Organe • **April 2014** Detaillierte Information von PUBLICA als Entscheidungsgrundlage an alle Versicherten, die vor dem 1. Januar 2015 in Pension gehen können • **Mai 2014** Weitere Informationen im Kundenmagazin, auf www.publica.ch und/oder durch das paritätische Organ des jeweiligen Vorsorgewerks • **1. Januar 2015** Inkrafttreten des neuen technischen Zinssatzes • **März 2015** Versand der persönlichen Ausweise zum Vergleich der Leistungen vor und nach der Senkung des technischen Zinssatzes durch PUBLICA • **Mai 2015** Allenfalls weitere Informationen im Kundenmagazin sowie auf www.publica.ch



Altersvorsorge 2020: Die Reform ist unumgänglich

Der Bundesrat will die Altersvorsorge bis 2020 einer Reform unterziehen und hat dazu ein Paket mit Anpassungen bei AHV und BVG geschnürt.

Wir leben länger

Dass die Reform nötig ist, da sind sich alle einig: In den nächsten Jahren wird die Babyboomer-Generation pensioniert und der Anteil Rentenbeziehender in der Bevölkerung steigt deutlich. Für die zweite Säule dramatischer ist eine andere, eigentlich erfreuliche Entwicklung: Die Menschen in der Schweiz werden immer älter. Dadurch aber muss das angesparte Alterskapital auf eine längere Lebenszeit verteilt werden. Der Bundesrat möchte die Reform ohne einen Abbau der Leistungen umsetzen. Am 21. Juni 2013 hat er konkrete Massnahmen vorgeschlagen, die er Ende Jahr in die Vernehmlassung schicken will.

Senkung des Umwandlungssatzes

Die Senkung des Umwandlungssatzes ist nicht die einzige Möglichkeit zur Sicherung des finanziellen Gleichgewichts, wohl aber eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste; folglich muss der Umwandlungssatz sinken. Die Höhe des künftigen Mindestumwandlungssatzes ist jedoch umstritten: Aus Sicht PUBLICA und weiterer Pensionskassen sollte dieser Wert vom Bundesrat festgelegt werden und deutlich unter 6 Prozent liegen, damit die Vorsorgewerke nicht in wenigen Jahren wieder eine finanzielle Lücke aufweisen.

Erhöhung des Rentenalters für Frauen

Auch die Erhöhung des Rentenalters für Frauen um ein Jahr auf 65 trägt der höheren Lebenserwartung Rechnung. Die geplante lange Übergangsfrist lässt sich dabei nur schwer rechtfertigen, denn die Anpassung drängt schon länger. Hinzu kommt, dass 65 lediglich als Referenzalter und Berechnungsgrundlage dient.

Verlängerung des Sparprozesses

Inskünftig kann der Sparprozess und damit die Äufnung von BVG-Beiträgen bis zum vollendeten 70. Altersjahr erfolgen. Die Grenze für Frühpensionierungen soll dagegen von heute 58 auf 62 Jahre angehoben werden. Der Reformvorschlag geht damit sehr weit. PUBLICA könnte sich auch ein Mindestrentenalter von 60 Jahren vorstellen. Mit diesem Mindestalter läge der Referenzwert 65 genau in der Mitte zwischen dem frühest- und dem spätestmöglichen Rücktrittsalter.

Der politische Prozess läuft

Ob und in welcher Form sich die verschiedenen Interessensgruppen, die politischen Entscheidungsträger und am Ende vermutlich das Volk zu diesem wichtigen Massnahmenpaket bekennen, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Das Parlament wird sich voraussichtlich ab Herbst 2014 mit der Altersvorsorge 2020 beschäftigen.





Im Gespräch mit dem Präsidenten der Kassenkommission PUBLICA

«Ich gehe mit grossem Respekt an diese Aufgabe heran»

Fred Scholl ist seit dem 1. Juli 2013 Präsident der Kassenkommission PUBLICA. Er engagiert sich bereits seit 2002 als Mitglied im obersten Organ von PUBLICA.

Seit dem 1. Juli 2008, das heisst, seit PUBLICA eine Sammeleinrichtung ist, sitzt Fred Scholl zudem als Mitglied im paritätischen Organ des Vorsorgewerks Angeschlossene Organisationen, und bis Ende Juni 2013 amtierte er als Mitglied im Ausschuss Vorsorgepolitik und Recht von PUBLICA.

Herr Scholl, wer sind Sie?

Ich bin stellvertretender Generalsekretär beim Personalverband des Bundes (PVB), seit 2001. Meine kulturellen Interessen pflege ich mit Theater-, Konzert- und Museumsbesuchen, ich reise gerne, und fit halte ich mich mit Velofahren und Langlauf. Als Vater von drei erwachsenen Kindern und Grossvater von sieben Enkeln messe ich einer gesunden zweite Säule allergrösste Bedeutung bei.

Wieso haben Sie sich für das Amt des Präsidenten der Kassenkommission von PUBLICA (KAKO) zur Verfügung gestellt?

Weil ich von der Institution PUBLICA überzeugt bin und das Umfeld der beruflichen Vorsorge hoch spannend finde. Seit der Jahrtausendwende befasse ich mich intensiv mit der Thematik der Sozialversicherungen, insbesondere mit der Berufsvorsorge.

Was hat PUBLICA richtig gemacht, dass es ihr heute besser geht als anderen Pensionskassen?

PUBLICA hat ihre Hausaufgaben nicht zuletzt aufgrund der schwierigen Geschichte erledigt. Dank einer defensiven Anlagestrategie, einer Optimierung der administrativen Abläufe und

dem Verzicht auf Hedgefonds sowie strukturierte Produkte ist ihr dies gelungen. Die Philosophie, dass nur Produkte, die man wirklich versteht, gekauft werden, hat sich bewährt.

Die Philosophie, dass nur Produkte, die man wirklich versteht, gekauft werden, hat sich bewährt.

Sind die Renten bei PUBLICA langfristig gesichert?

Mit der festgelegten Anlagestrategie und dem äusserst kompetenten Team im Asset Management bin ich davon überzeugt. Für die Kassenkommission ist es das oberste Ziel, die Sicherstellung der zukünftigen Renten zu erreichen. Ebenso gilt es, das Leistungsziel möglichst beizubehalten.

Was macht die KAKO, wenn es auf den Kapitalmärkten gut läuft? Wann gibt es einen Teuerungsausgleich auf den Renten?

Wir werden die Wertschwankungsreserven erhöhen, um die Risikofähigkeit von PUBLICA zu verbessern. Das zahlenmässige Verhältnis von Versicherten und Rentenbeziehenden ist ungünstig, weil unserer Pensionskasse die Rentenbeziehenden der ehemaligen Staatsbetriebe (u.a. Swisscom und RUAG) zugeteilt wurden. Bleibt man realistisch, dürfte es in naher Zukunft nicht einfach werden, den Deckungsgrad zu erreichen, der einen Teuerungsausgleich auf den Renten zuliesse. Die volatilen Anlagemärkte sind schwer einzuschätzen und damit sind auch die Zinserträge unsicher.

Wie sieht PUBLICA in 10 Jahren aus?

Ich hoffe, dass PUBLICA auch in 10 Jahren in der Pensionskassenwelt den massgebenden Benchmark bildet. Ebenfalls bleibt zu hoffen, dass die Kasse neue Kunden akquirieren kann, um das Verhältnis von Versicherten zu Rentenbeziehenden zu verbessern.

Ich hoffe, dass PUBLICA auch in 10 Jahren in der Pensionskassenwelt den massgebenden Benchmark bildet.

PUBLICA betreut für über 100 000 Menschen ein Vermögen von 35 Milliarden Franken, und vieles ist im Umbruch: Belastet Sie die Verantwortung, die Sie tragen?

Belasten würde ich nicht sagen, aber ich gehe mit grossem Respekt an diese Aufgabe heran. Dank den kompetenten Mitarbeitenden bei PUBLICA und der gut aufgestellten Kassenkommission ist es eher eine Herausforderung als eine Belastung.

Kassenkommission PUBLICA seit 1. Juli 2013

Die Kassenkommission PUBLICA ist das oberste Organ von PUBLICA. Sie übt die strategische Leitung sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsführung von PUBLICA aus.

Die KAKO ist paritätisch zusammengesetzt und besteht aus je acht Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitgebenden und der Arbeitnehmenden. Auf den Arbeitgeber Bund entfallen sechs Sitze. Diese Vertreterinnen und Vertreter werden vom Bundesrat auf Antrag des Eidg. Finanzdepartements

EFD gewählt. Die Arbeitgeber-Vertretungen der dezentralen Verwaltungseinheiten und der angeschlossenen Organisationen, die mit je einem Sitz in der KAKO vertreten sind, werden von diesen autonom ernannt.

Die Vertretungen der Arbeitnehmer-Seite werden durch die Delegiertenversammlung von PUBLICA gewählt. Sechs Arbeitnehmende vertreten das Vorsorgewerk Bund, je eine Arbeitnehmerin bzw. ein Arbeitnehmer vertreten die Vorsorgewerke der dezentralen Verwaltungseinheiten bzw. die Vorsorgewerke der angeschlossenen Organisationen.

Die vierjährige Amtsdauer der neu gewählten Kassenkommission PUBLICA hat am 1. Juli 2013 begonnen.

VERTRETUNG DER ARBEITNEHMENDEN

Wahlkreis 1

neu



Alvarez Cipriano
Bundesamt für
Wohnungswesen BWO
Leiter Bereich Recht
Mitglied des Anlage-
ausschusses
Jahrgang 1959

bisher



Grossenbacher-Frei Prisca
Vizedirektorin Bundesamt
für Veterinärwesen
Präsidentin des Ausschusses
Vorsorgepolitik und Recht
Jahrgang 1957

bisher



Mauer Petra
AGILE
Mitglied des Audit
Committee
Jahrgang 1971

bisher



Scholl Fred
Stellvertretender
Generalsekretär Personal-
verband des Bundes
Präsident der Kassen-
kommission
Jahrgang 1951

neu



Schranz Conrad
Oberzolldirektion
Abteilung LSVA
Sektionschef
Mitglied des Audit
Committee
Jahrgang 1964

neu



Serra Jorge
Verbandssekretär vpod
Mitglied des
Ausschusses
Vorsorgepolitik
und Recht
Jahrgang 1964

Wahlkreis 2

neu



Thalmann Philippe
EPFL ENAC INTER REME
Direktor
Mitglied des
Anlageausschusses
Jahrgang 1963

Wahlkreis 3

bisher



Wyler Alfred
Ausgleichskasse
Albicolac
Mitglied des Audit
Committee
Jahrgang 1957

VERTRETUNG DER ARBEITGEBENDEN

Wahlkreis 1

neu



Budliger Artieda Helene
Direktorin Direktion für
Ressourcen des EDA (DR)
Mitglied Audit Committee
Jahrgang 1965

bisher



Hinder Alex
CEO Hinder Asset
Management AG
Präsident des Anlage-
ausschusses
Jahrgang 1954

bisher



Meier Ruth
Vizedirektorin
Bundesamt für Statistik
Mitglied des
Anlageausschusses
Jahrgang 1956

bisher



Remund Matthias
Direktor Bundesamt
für Sport
Vizepräsident der
Kassenkommission
Jahrgang 1963

bisher



Schaerer Barbara
Direktorin Eidgenössisches
Personalamt
Mitglied des Ausschusses
Vorsorgepolitik und Recht
Jahrgang 1956

bisher



Gaillard Serge
Direktor Eidg.
Finanzverwaltung
Präsident des Audit
Committee
Jahrgang 1955

Wahlkreis 2

bisher



Sommer Martin
Leiter Personal ETH-Rat
Mitglied des Ausschusses
Vorsorgepolitik und Recht
Jahrgang 1954

Wahlkreis 3

bisher



Buntschu Kurt
Leiter Personal
Schweizerisches Rotes
Kreuz
Mitglied des Audit
Committee
Jahrgang 1959

Köpfe bei PUBLICA

Neuer Leiter Asset Management



Dr. Stefan Beiner

Stefan Beiner, geb. 1976, leitet seit 1. Juli 2013 den Bereich Asset Management. Stefan Beiner studierte an der Universität Bern (lic. rer. pol.) und doktorierte in Wirtschaftswissenschaften (Dr. oec.) an der HSG. Mit einem Forschungsaufenthalt an der Universität Oxford ergänzte er seine akademische Laufbahn. Als Stv. Leiter des Asset Managements von PUBLICA prägte er die Anlagetätigkeiten der letzten Jahre entscheidend mit. Zuvor war er für eine internationale Unternehmensberatung als Projektleiter in der Einheit Corporate Finance angestellt.

Neue Leiterin Kommunikation



Ursina Barandun

Ursina Barandun, geb. 1960, ist seit 1. September 2013 die neue Leiterin Kommunikation. Ursina Barandun absolvierte ihr Studium als Sekundarlehrerin und ihr Nachdiplomstudium in Kulturmanagement an der Universität Bern. Als Kommunikationsleiterin war sie am Stadttheater Bern und auf der Erziehungsdirektion des Kantons Bern tätig. Sie wirkte bei der Konzeption und dem Aufbau des Zentrum Paul Klee mit, das sie als Betriebsdirektorin und später als Direktorin a.i. auch leitete.

Vom Wert der Erfahrung

Lebenserfahrung ist das erprobte und bewährte Wissen, das ein Mensch im Laufe seines Lebens gewinnt. Das sagt eine Theorie – von vielen. Doch wofür brauchen wir die Lebenserfahrung eigentlich? Und kommt die Weisheit mit dem Alter?

Von der
Weisheit
des Kindes können
wir alle lernen.

Bei «Rent a Rentner» bieten ältere Leute Jüngeren ihre Dienste und Erfahrungen an. Sie verfügen über verschiedenste berufliche Hintergründe und eine grosse Bandbreite an Fähigkeiten. Einer von ihnen ist der emeritierte Theologieprofessor Peter Eicher.

Erlebnis + Interpretation = Erfahrung

Viele Menschen seien enorm belastet, da helfe er gerne, höre ihnen zu und begleite sie, erklärt Eicher seine Motivation bei «Rent a Rentner» mitzumachen. Er bietet auf der Website Lebensberatung, Coaching und Persönlichkeitsanalyse an. «Menschen müssen vor allem bei schwierigen Ereignissen begleitet werden. Durch einen Austausch mit dem sozialen Umfeld lernen wir ein Erlebnis zu interpretieren. Nur so kann Lebenserfahrung entstehen», sagt Eicher.

Die Emotionsforschung erklärt die Entwicklung vom Erlebnis zur Lebenserfahrung ganz ähn-

lich anhand des Gefühls. Das Beispiel Feuer zeigt, wie sich das Gefühl Angst in Freude verwandeln kann: Kinder reagieren mit spontanen Gefühlen und haben zunächst Angst vor Feuer. Mithilfe von Erwachsenen können sie lernen, dass sie mit der entsprechenden Vorsicht durchaus mit Feuer umgehen können, ohne sich zu gefährden. So kann die Urangst der Säugetiere vor Feuer überschrieben werden. Feuer kann sogar Freude auslösen: beim Anblick einer Wunderkerze oder am Lagerfeuer mit Freunden.

Lebenserfahrung wird im Alter wichtiger

Einer der führenden Altersforscher im deutschsprachigen Raum ist der im Jahr 2006 verstorbene deutsche Psychologe Paul B. Baltes. Für ihn wird die Lebenserfahrung im Alter immer wichtiger. Denn sie trägt dazu bei, den positiven Lebenssinn zu erhalten. Dies sei eine der grossen Herausforderungen des Alterns, sagt der Wissen-



schaftler. Viele Menschen werden im Alter verbittert. Die Lebenserfahrung ist eine wichtige Hilfestellung, das positive Verhältnis zu sich selbst zu erhalten: Sie kompensiert die einschneidenden körperlichen Veränderungen im Alter sowie die Veränderungen des gesellschaftlichen Umfeldes.

«Lebenserfahrung ist ein lebenslanger Reifeprozess des Zu-sich-selbst-Findens, der nicht ohne Schmerz und Scheitern möglich ist.» Prof. Dr. Peter Eicher

Alt ist nicht gleich weise

Gängige Alltagspsychologie geht von der Annahme aus, dass wir mit zunehmendem Alter weiser werden. Wir haben die Vorstellung, die quantitativ grössere Lebenserfahrung im Alter trage wie «von selbst» dazu bei. Die Ergebnisse einer Studie von Baltes mit der Entwicklungspsychologin Ursula Staudinger deuten jedoch auf etwas anderes hin: Intelligenz und Persönlichkeit tragen zur Weisheit bei, Alter jedoch nicht. Nach der Lebensspannenpsychologie ist die Entwicklung weisheitsbezogenen Wissens nicht ein sich «anhäufender», sondern ein sich fortlaufend verändernder Prozess, der eben nicht nur für ältere, sondern für Menschen allen Alters gilt.

Verschiedene wissenschaftliche Disziplinen beschäftigen sich mit der Frage nach der Weitergabe von Werten und Fähigkeiten zwischen den Generationen und kommen zu ähnlichen Schlüssen: Die Überlieferung von Werten, Wissen und durch Lebenserfahrung angereicherten Einsichten ist keine einseitige Weitergabe von alten zu jungen Menschen, sondern eine Aufgabe für alle Altersgruppen innerhalb der Gesellschaft. «Von der Weisheit des Kindes können wir alle lernen», sagt Theologe Eicher, «beispielsweise einen spielerischen Umgang mit dem Leben».

Auch Unternehmen nutzen Lebenserfahrung

Ältere und jüngere Mitarbeitende haben unterschiedliche Kompetenzen. Die Forschung zeigt, dass junge Leute im Durchschnitt weniger Lebenserfahrung besitzen und oft (zu) schnell und risikofreudig sind. Emotionale und soziale Intelligenz sind hingegen Stärken, die vielfach mit dem Alter zunehmen; beide gehören zu den wichtigsten Qualifikationen überhaupt. Ältere Personen treffen zudem nachhaltigere Entscheidungen als weniger erfahrene Mitarbeitende.

Kennen Sie eigentlich?

Marco Jorio

Chefredaktor, Historisches Lexikon der Schweiz



Herr Jorio, wie sieht Ihr Arbeitsplatz aus?

Ich arbeite in einem Einzelbüro, bin aber umgeben von 34 Mitarbeitenden und einer Menge an Büchern und Akten. Auch wenn wir heute intensiv mit dem Internet arbeiten, als Historiker kommt man um Papier nicht herum.

Seit wann und weshalb sind Sie beim HLS?

In den 1980ern wuchs der Wunsch, nach 1747 und 1921 zum dritten Mal ein historisches Lexikon der Schweiz zu erstellen. Ich durfte das Projekt planen und wurde 1988 vom Stiftungsrat zum Chefredaktor ernannt.

Wie erklären Sie Ihren Kindern, was Sie tun?

Ich würde sagen, dass ich ein Lexikon erstelle, das die Geschichte der Schweiz beschreibt, in 36 000 Artikeln über Personen, Familien, Orte und Sachen. Erklären muss ich das aber nicht mehr. Meine Tochter und die beiden Söhne haben in ihren Schulferien alle schon einmal für das HLS gearbeitet.

Woran merken Sie, dass Sie älter werden?

Es geht mir gesundheitlich blendend. Ich stelle vor allem anhand meines Umfeldes fest, dass ich älter werde: Die Kinder ziehen aus und meine Altersgenossen gehen nach und nach in Pension.

Wie sorgen Sie persönlich für Ihre Zukunft vor?

Mit Sport, aber auch mit Freude am Beruf. Als Historiker wird man mit zunehmendem Alter wertvoller. Ich werde mich auch nach meiner Pensionierung der Geschichte widmen und beginne jetzt langsam damit, erste Projekte aufzugleisen. Ich freue mich darauf, nach der Pensionierung weniger gebunden zu sein und mehr zu reisen.

?

Welche Erfahrung hat Ihr Leben geprägt? Stimmen von Passanten:

Lautlos mit dem Segelflieger durch die Lüfte schweben • Im Camper übernachten
• Längere Krankheit • Twittern • Geburt meines Kindes • Jeden Tag leben, als ob er der letzte wäre • Mein eigenes Lebenstempo leben • Im Ausland studieren • Sport macht glücklich und Migräne einsam • Meinen Herzinfarkt überleben und spüren, dass ich am Leben bin • Beim Schnorcheln die bunte Unterwasserwelt entdecken • Die Liebe
• Dass ich auf der Tanzfläche in meinen zukünftigen Ehemann hinein gerumpelt bin
• Jemanden verlieren • Feststellen, dass meine Eltern auch manchmal weinen

Das Historische Lexikon der Schweiz (HLS) ist eine Stiftung mit dem Auftrag, das Wissen über die Schweizer Geschichte in einer gleichnamigen Enzyklopädie zu dokumentieren. Das HLS existiert in allen vier Landessprachen in Form einer gedruckten Buchreihe und als Online-Datenbank. Marco Jorio ist Chefredaktor des HLS. Die Stiftung hat bei PUBLICA ein eigenes Vorsorgewerk und Marco Jorio amtiert dort auch als Präsident des paritätischen Organs.

10 Jahre PUBLICA

Zwei Kassenkommissionsmitglieder der ersten Stunde

kurz befragt: Martin Sommer, Leiter Personal des ETH-Rates und Kurt Buntschu, Leiter Personal des Schweizerischen Roten Kreuzes



Mit welchen Vorsätzen und Zielen sind Sie vor 10 Jahren gestartet?

Martin Sommer: Unser Ziel war, der Pensionskasse des Bundes zu ermöglichen, sich zu einer finanziell gesunden, gut funktionierenden und institutionell selbstständigen Vorsorgeeinrichtung zu entwickeln.

Kurt Buntschu: Und das war zu jenem Zeitpunkt, als die Öffentlichkeit noch unter dem Eindruck der Ereignisse in den 1990-er Jahren stand – Stichwort PUK EVK – kein bescheidenes Vorhaben. Dieses Ziel war aber auch ein klarer Leitstern, an dem sich die Kassenkommission orientieren konnte. Es prägte unser Selbstverständnis als Führungsgremium und schweisste uns zusammen.

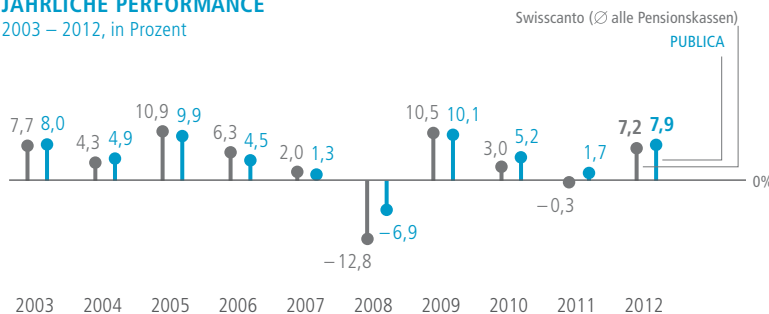
Welches waren die grössten Herausforderungen der letzten 10 Jahre?

Martin Sommer: Ich erinnere mich vor allem an die schwierigen Verhandlungen im Zusammenhang mit der Eröffnungsbilanz. Die Kassenkommission und die Direktion waren stark gefordert, denn sie mussten sich gegenüber dem Bund behaupten und die Interessen von PUBLICA, ihren Versicherten und Rentenbeziehenden durchsetzen.

Kurt Buntschu: Während der folgenden Jahre stand die Revision des PUBLICA-Gesetzes im Fokus, das heisst der Wechsel vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat, die Bildung der einzelnen Vorsorgewerke sowie die Definition der Anlagestrategie. In der jüngeren Vergangenheit stellten uns vor allem die Entwicklungen auf den Anlagemärkten vor grosse Herausforderungen. Das begann mit der Finanzkrise im Jahr 2008 und hat mit dem anhaltend tiefen Zinsniveau bis heute angehalten.

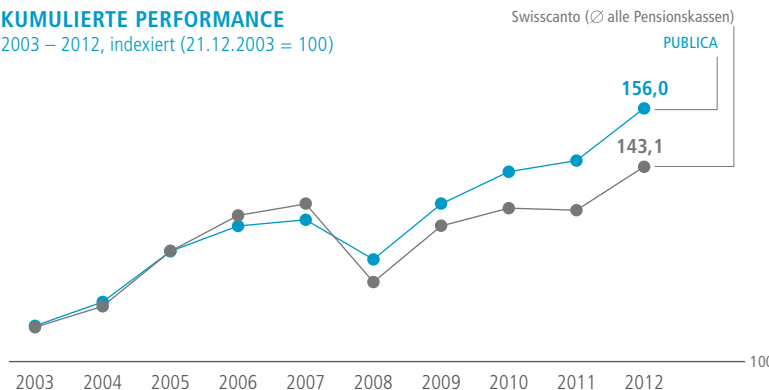
JÄHRLICHE PERFORMANCE

2003 – 2012, in Prozent



KUMULIERTE PERFORMANCE

2003 – 2012, indexiert (21.12.2003 = 100)



Massstab: 100% = 60 mm, 1 Indexpunkt = 0,6 mm

Worauf sind Sie als Mitglied der Kassenkommission PUBLICA stolz?

Kurt Buntschu: PUBLICA gilt heute als fortschrittliche, gut geführte Pensionskasse mit Vorbildcharakter. Diese Entwicklung ist nicht selbstverständlich. Sie ist dem engagierten Wirken aller Beteiligten – innerhalb und ausserhalb der Kassenkommission – zu verdanken.

Martin Sommer: Nicht stolz, aber erleichtert bin ich darüber, dass wir bislang keine Sanierungsmassnahmen ergreifen mussten. Der sehr gute Ruf, den sich PUBLICA in der Schweizer Pensionskassenlandschaft erarbeitet hat, freut mich natürlich.

PUBLICA in neuem Glanz!

Kleider machen Leute. Was Gottfried Keller in seiner berühmten Novelle erzählt, widerfährt uns allen täglich: Wir beurteilen eine Person oder eine Sache zuerst nach ihrem Äusseren. Wenn der Anzug sitzt und der Träger sich darin sichtlich wohl fühlt, erleben wir eine Person als authentisch und vertrauenswürdig. Entsprechendes gilt für Firmen und Organisationen und ihre Erscheinungsbilder. Weil Unternehmen bei der Kundschaft einen guten Eindruck hinterlassen wollen, legen sie in der Regel grossen Wert auf ihr äusseres Erscheinungsbild. Das Geld, das sie dafür investieren, soll später in Form von Kundenkontakten zurückfliessen.

Aber der erste Eindruck kann bekanntlich täuschen. Deshalb sind Menschen und Unternehmen gleichermaßen gefordert, mit ihren Leistungen und ihrem ethisch begründeten Verhalten konsequent zu belegen, dass der Schein nicht trügt, das heisst, dass tatsächlich in ihnen steckt, was sie nach aussen vermitteln.

Im Laufe eines Menschenlebens ändern sich die Lebensumstände und damit auch die persönlichen Bedürfnisse. Gewisse Grundbedürfnisse begleiten uns jedoch ein Leben lang, so auch das Bedürfnis nach wirtschaftlicher Sicherheit. In Bezug auf die wirtschaftliche Sicherheit nach der Pensionierung ist PUBLICA die Partnerin für aktuell über 100 000 Menschen (59 000 versicherte Personen und 44 000 Rentenbeziehende sowie deren Angehörige). Alle Mitarbeitenden von PUBLICA engagieren sich täglich aufs Neue dafür, dieses Kundenbedürfnis mit entsprechenden Produkten und Dienstleistungen sowie im Rahmen der gesetzlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten massgeschneidert abzudecken. Dabei stützt sich PUBLICA auf die Kernwerte «sicher, leistungsfähig, flexibel, serviceorientiert» – Kernwerte, die sich in der Vergangenheit bewährt haben und die auch in Zukunft für uns handlungsweisend bleiben werden.

Weshalb ändert PUBLICA unter diesen Umständen überhaupt ihr Erscheinungsbild? Auch Organisationen haben eine Geschichte und verändern sich im Laufe der Zeit. Seit ihrer Geburtsstunde als öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes im Jahre 2003 hat sich PUBLICA kontinuierlich entwickelt. Heute betreut PUBLICA als Sammeleinrichtung neben dem Vorsorgewerk des Bundes weitere 20 zum Teil sehr unterschiedliche Vorsorgewerke. Mit diesem Prozess wollen wir auch grafisch Schritt halten. Abgesehen davon: Wer möchte schon ein Leben lang die gleichen Kleider tragen? In unserer «neuen Haut» fühlen wir uns ausgesprochen wohl, und wir hoffen, dass wir mit unserer frischen Ausstrahlung auch bei Ihnen Gefallen finden werden. Und da wir die Umsetzung nicht an einem einzigen Stichtag vornehmen, sondern in die entsprechenden Geschäftsabläufe integrieren werden, bleibt das Mass in jeder Hinsicht gewährleistet.

publica
DIE VORSORGE

PUBLICA ist die Pensionskasse des Bundes. Wieso strebt PUBLICA ein «moderates Wachstum» an?

Martin Sommer: Je mehr Mitglieder eine Kasse hat, desto preisgünstiger kann sie operieren. Zudem steckt hinter einem moderaten Wachstum die Absicht, das Mengenverhältnis zwischen Versicherten und Rentenbeziehenden zugunsten der Versicherten zu verschieben. Dieses Verhältnis ist für die finanzielle Führung einer Pensionskasse eine wichtige Kerngrösse, die wir mit dieser Strategie positiv beeinflussen können.

PUBLICA ist eine Sammeleinrichtung: Haften alle Vorsorgewerke solidarisch mit, wenn ein einzelnes Vorsorgewerk in Schieflage gerät?

Kurt Buntschu: Nein. Das paritätische Organ ist für die finanzielle Lage seines Vorsorgewerks verantwortlich und muss unter Umständen Sanierungsmassnahmen ergreifen. Es gibt keine Quersubventionierung zwischen den einzelnen Vorsorgewerken, die sich der Sammeleinrichtung PUBLICA angeschlossen haben.

Welche Herausforderungen stehen an?

Martin Sommer: Zum einen die Senkung des technischen Zinssatzes per 1. Januar 2015, zum andern die Wahrung des finanziellen Gleichgewichts in schwierigen Anlagezeiten.

Kurt Buntschu: Wir müssen die Anlagemärkte weiterhin sehr aufmerksam beobachten und die Angemessenheit unserer Anlagestrategie regelmässig überprüfen. Und wir versuchen, einen neuen grossen Arbeitgeber für uns zu gewinnen. Das ist nicht einfach, denn das Gesetz setzt relativ enge Schranken

Wie sieht PUBLICA in 10 Jahren aus?

Kurt Buntschu: Die Kundschaft von PUBLICA ist beeindruckt von der Qualität der Leistungen ihrer Pensionskasse und der Dienstleistungsbereitschaft aller Mitarbeitenden. Die Vorsorgewerke verfügen über einen Deckungsgrad, der es ihnen erlaubt, die Sparkapitalien gelegentlich über dem gesetzlichen Mindestsatz zu verzinsen.

Martin Sommer: Ich bin kein Prophet. Mein Bild von PUBLICA in 10 Jahren deckt sich aber mit demjenigen, das Kurt Buntschu skizziert hat. Und es wäre schön, wenn sich uns weitere grössere Arbeitgeber angeschlossen hätten.

Gut informiert: Angaben zu Ihrer Vorsorge

Wann erhalte ich meine Rente? Worüber muss ich PUBLICA informieren?
Auf dieser Doppelseite finden Sie administrative Informationen rund um Ihre zweite Säule bei PUBLICA.



Sie wohnen im Ausland und haben uns Ihre neue Adresse noch nicht gemeldet? Dann holen Sie dies bitte umgehend nach. Besten Dank!

Ziehen Sie ins Ausland? Denken Sie an Ihre Informationspflicht!

Rentenbeziehende Personen ohne steuerrechtlichen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz sind unter bestimmten Bedingungen quellensteuerpflichtig.

Neben Arbeitgebenden sind auch wir Pensionskassen dazu verpflichtet, für bestimmte Personen eine Steuer direkt (an der Quelle) abzuziehen und diese an die Steuerbehörden zu überweisen. Sie sind davon betroffen, wenn...

- Sie eine Rente aus der zweiten Säule beziehen, oder wenn Sie eine Kapitalleistung aus der zweiten Säule erhalten;
- Sie Ihre Rente aufgrund eines früheren öffentlich-rechtlichen Arbeitsverhältnisses von einer Versicherungseinrichtung mit Sitz im Kanton Bern erhalten;
- Sie zum Zeitpunkt der Auszahlung über keinen steuerrechtlichen Wohnsitz oder Aufenthalt in der Schweiz verfügen. Massgebend ist das Datum der Abmeldung bei Ihrer bisherigen Wohnsitzgemeinde.

Sie sind auch dann quellensteuerpflichtig, wenn Renten und Kapitalleistungen auf ein schweizerisches Konto überwiesen werden.

Unter folgenden Bedingungen können Sie von der Quellensteuer befreit werden:

- Sie erhalten pro Kalenderjahr zusammengezählt weniger als CHF 1 000 an Kapitalleistungen und Renten.
- Sie wohnen in einem Land, das mit der Schweiz ein Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) unterzeichnet hat, das eine Befreiung von der Quellensteuer vorsieht. Den Antrag auf Rückerstattung der erhobenen Quellensteuer müssen Sie bei PUBLICA einreichen.

Unterschiedliche Steuersätze für Renten und Kapitalleistungen

Für alle Renten aus der zweiten Säule beträgt die Quellensteuer 10 Prozent der Bruttoleistungen. Bei Kapitalleistungen ist der Steuersatz abhängig von der Höhe des Bruttobetrages:

Steuersatz auf den ersten	CHF 25 000	7,00%
auf den weiteren	CHF 25 000	7,20%
auf den weiteren	CHF 25 000	7,55%
auf den weiteren	CHF 25 000	7,90%
auf den weiteren	CHF 25 000	8,25%
auf den weiteren	CHF 25 000	9,00%
auf den weiteren	CHF 750 000	9,60%

Auf Kapitalleistungen über CHF 900 000 beträgt die Quellensteuer einheitlich 9,30 Prozent des Bruttobetrages.

Bitte melden Sie uns umgehend Ihren neuen Wohnsitz

PUBLICA haftet für die Entrichtung der Quellensteuer und wir sind gesetzlich verpflichtet, die notwendigen Abklärungen zu treffen. Dazu überprüfen wir periodisch den Wohnsitz aller rentenbeziehenden Personen. Wenn wir feststellen, dass jemand seinen Wohnsitz ins Ausland verlegt hat ohne Meldung zu erstatten, erfolgt eine vorläufige Rentenkürzung. Dabei wird die geschuldete Quellensteuer auch rückwirkend abgezogen.

Wir weisen Sie darauf hin, dass die vorsätzliche oder fahrlässige Nichtablieferung der Quellensteuer den Tatbestand einer Steuerhinterziehung erfüllt. Deshalb ist es für PUBLICA unabdingbar, dass Sie uns bei einem Umzug ins oder im Ausland Ihren neuen Wohnsitz innerhalb von 10 Tagen ab Umzugsdatum von Ihrer Wohnsitzgemeinde schriftlich bestätigen lassen.



Weshalb braucht PUBLICA eine Lebensbescheinigung?

Natürlich ist es unangenehm, eine rentenbeziehende Person zu fragen, ob sie noch am Leben ist. Der Gesetzgeber verpflichtet uns aber, periodisch einen Lebensnachweis von Rentenbeziehenden mit Sitz im Ausland einzufordern. Damit will er sicherstellen, dass Pensionskassen nur gerechtfertigt Renten ausbezahlen. Auch wenn diese Massnahme unangenehm ist und Aufwand verursacht: Sie dient letztlich dem Schutz aller Versicherten und Rentenbeziehenden. Wir danken Ihnen für das rechtzeitige Einsenden der entsprechenden Unterlagen.



An diesen Daten wird Ihre Rente überwiesen

Zahlungstermine für Rentenbezügerinnen und Rentenbezüger, welche **bereits vor dem 1. Juli 2008** eine Rente bezogen haben.

Rente Monat	Auszahlungstermin
Januar	06.01.2014
Februar	05.02.2014
März	05.03.2014
April	03.04.2014
Mai	05.05.2014
Juni	05.06.2014
Juli	03.07.2014
August	05.08.2014
September	03.09.2014
Oktober	03.10.2014
November	05.11.2014
Dezember	03.12.2014
Januar	06.01.2015

Zahlungstermine für Rentenbezügerinnen und Rentenbezüger, welche **nach dem 1. Juli 2008** erste Rentenleistungen bezogen haben.

Rente Monat	Auszahlungstermin
Januar	07.01.2014
Februar	06.02.2014
März	06.03.2014
April	07.04.2014
Mai	06.05.2014
Juni	06.06.2014
Juli	07.07.2014
August	06.08.2014
September	08.09.2014
Oktober	07.10.2014
November	06.11.2014
Dezember	08.12.2014
Januar	06.01.2015

Die Leistungen werden auf Ihr Bank- oder Postkonto überwiesen.



Für Ihre Steuererklärung:
PUBLICA wird die
Ausweise der ausbezahlten Leistungen zwischen dem 20. und 24. Januar 2014 verschicken.

Einkauf per Ende 2013

Gegen Ende des Kalenderjahres häufen sich die Anfragen zum freiwilligen Einkauf in Form einer Einmaleinlage. Damit ein Einkauf für das Jahr 2013 steuerwirksam ist, bitten wir Sie, folgendes Vorgehen einzuhalten:

1. Reichen Sie vor der beabsichtigten Zahlung das vollständig ausgefüllte und unterschriebene **Formular «Freiwilliger Einkauf in die Vorsorgeeinrichtung»** ein. Dieses Dokument benötigen wir aufgrund gesetzlicher Vorschriften. Sie erhalten das Formular auf www.publica.ch (Rubrik Dokumentation > Formulare) oder von Ihrer Kundenbetreuerin respektive Ihrem Kundenbetreuer.
2. **Überweisen Sie den Betrag bis spätestens 13. Dezember 2013.** Berücksichtigen Sie für die Zahlung bitte nachfolgende Angaben:

Überweisungsadresse:

- **Einzahlung für:**
Pensionskasse des Bundes PUBLICA
Sammeleinrichtung PUBLICA
3000 Bern 23

- Postkonto: 30-228137-9
- IBAN Nr.: CH95 0900 0000 3022 8137 9

Überweisungszweck:

- Name, Vorname und Sozialversicherungsnummer (SV-Nr.) der versicherten Person
- Zahlungsgrund: Einkauf

Bitte beachten Sie auch folgende Hinweise:

- Für Zahlungen, die ab dem 1. Januar 2014 bei uns eintreffen, dürfen wir von Gesetzes wegen keine Steuerbescheinigung für das Jahr 2013 ausstellen.
- Erfolgt eine Überweisung vor der Eingabe des Formulars «Freiwilliger Einkauf in die Vorsorgeeinrichtung», müssen Sie das ausgefüllte Formular innert 30 Tagen an PUBLICA zustellen. Erhalten wir das Formular nicht innerhalb dieser Frist, überweisen wir das einbezahlte Geld unverzinst zurück.

Wenn ich einmal pensioniert bin... Marcel Urquizo



Theoretisch werde ich im Jahr 2053 pensioniert. Aber 40 Jahre sind eine lange Zeit, wer weiss, was sich bis dahin alles ändert. Vielleicht muss ich auch eine Weile länger arbeiten.

So wirklich habe ich mir noch keine Gedanken zu meiner Pensionierung gemacht. Aber man stellt sich ja schon mal vor, wie es wohl sein wird, wenn man im Alter seiner Grosseltern ist. Meine haben gerade erst ihren Ruhestand angetreten. Vielleicht etwas zu spät, das hätten sie sich ruhig früher gönnen dürfen. Sie waren selbständig und was sie erreicht haben, ist auch mein Ziel: Irgendwann ein eigenes Unternehmen zu besitzen, das ich dereinst einem Nachfolger übergeben kann, um mich zur Ruhe zu setzen. Ruhen und rum-sitzen hat aber bestimmt nicht erste Priorität. Einfach nichts mehr zu tun haben, keine Aufgabe, die ich erfüllen muss, davor graut mir. Meine Welt darf sich nicht immer langsamer drehen, bis sie irgendwann stillsteht.

Ausschlafen können, es aber nicht täglich tun, das ist meine Altersdevise. Die neu gewonnene

Zeit und Freiheit will ich nutzen: Sport soll auch im Alter ein wichtiger Teil meines Lebens sein, indem ich zum Beispiel in der Seniorenliga Tennis spiele. Senioren-Weltmeister muss ich ja nicht werden, aber lange fit bleiben, das ist das Ziel. Vielleicht entdecke ich auch neue Sportarten. Golf konnte mich bislang nicht begeistern, aber das kann sich ändern. Zwei bis drei Mal Sport pro Woche sollten schon sein.

Auch geistig will ich unbedingt fit bleiben und mich immer wieder auf Neues einlassen. Es gibt kaum Schlimmeres als verbitterte Menschen, die nur noch in der Vergangenheit leben. Hoffentlich habe ich im Alter Freunde, die in der gleichen Situation sind wie ich und gerne etwas mit mir unternehmen. Und natürlich eine grosse Familie.

Ein typischer Tag nach meiner Pensionierung würde mit einem gemütlichen Frühstück beginnen. Danach vielleicht Sport oder auch ein paar Stunden Freiwilligenarbeit. Ich kenne etliche ältere Leute, die bei Sportanlässen als Volunteers aushelfen. So etwas kann ich mir gut für mich vorstellen. Später am Tag würde ich dann Zeit mit meinen Enkeln verbringen. Bestimmt werde ich mich auch auf so manche Reise begeben. Während der Berufstätigkeit ist die Zeit fürs Reisen doch ziemlich beschränkt. Ich merke in meinem Praktikum gerade, wie kurz fünf Wochen Ferien sind.

Zu konkrete Pläne will ich aber nicht schmieden, das führt nur zu Enttäuschungen. Ich mache mir keine Sorgen darüber, was kommt und lebe gerne im Augenblick. Aber klar, etwas Vernunft muss schon sein: Letztes Jahr habe ich zum Beispiel angefangen, in die dritte Säule einzuzahlen.

Marcel Urquizo ist im Jahr 1988 geboren und studiert Medien- und Kommunikationswissenschaft sowie Sport an der Universität Freiburg. Zurzeit absolviert er ein ein-jähriges Praktikum in der Kommunikationsabteilung von Swiss Olympic und zahlt zum ersten Mal Pensionskassenbeiträge. In seiner Freizeit spielt Marcel Tennis, hängt unter dem Gleitschirm oder beschäftigt sich anderweitig mit der Welt des Sports.



PUBLICA berät Sie gerne!

Wenden Sie sich bei Fragen zu Ihrem Vorsorgeverhältnis direkt an Ihre Kundenbetreuerin bzw. Ihren Kundenbetreuer bei PUBLICA. Sie finden die entsprechende E-Mail-Adresse und Telefonnummer in der Fusszeile Ihres persönlichen Ausweises oder unter www.publica.ch (Rubrik Vorsorgewerke > Ihr Vorsorgewerk > Kontakt).

ANSPRECHZEITEN

Montag – Donnerstag:

08.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr

Freitag:

08.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 16.00 Uhr

ÖFFNUNGSZEITEN ÜBER WEIHNACHTEN UND NEUJAHR

Unsere Büros bleiben vom 24. bis und mit 26. Dezember 2013 und vom 31. Dezember 2013 bis und mit 2. Januar 2014 geschlossen.

PUBLICA wünscht Ihnen und Ihren Nächsten eine angenehme Adventszeit, frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Impressum

Herausgeberin

Pensionskasse des Bundes PUBLICA

Redaktion

Ursina Barandun
Pensionskasse des Bundes PUBLICA
ursina.barandun@publica.ch

Text und Konzept

Pensionskasse des Bundes PUBLICA
Klarkom AG, Bern

Layout & Gestaltung

phorbis communications AG, Basel

Übersetzung

Florence Rivière (Französisch)
Silena Bertolino (Italienisch)
Pensionskasse des Bundes PUBLICA

Druck

Swissprinters AG, Zofingen

Auflagen

75 500 Ex. d / 22 500 Ex. f / 5 300 Ex. i
ISSN 2296-6595
Bern, November 2013

Kontakt

Pensionskasse des Bundes PUBLICA
Eigerstrasse 57
Postfach
3000 Bern 23

Tel 031 378 81 81
Fax 031 378 81 13
info.publica@publica.ch
www.publica.ch

